Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 283. — **Montag, 21. Juli 1902.** (Daniel, Arbogast.) — **29. Jahrgang.**

Die armenische Frage.

In Brüssel findet ein Kongreß zu Gunsten der Armenier statt, welcher die Mittel und Wege berath, um diesem unglücklichen Volke zu helfen, das unter einer unsäglichen Tyrannei lebt und in Gefahr steht, von barbarischen Horden unter Mitwirkung einer elenden Regierung vernichtet zu werden; denn das ist in der That das Traurigste an der Sache, daß die Regierung des türkischen Sultans nicht bloß unthätig zuschaut, wie die grausamen, räuberischen Kurden die armenischen Dörfer überfallen, ausplündern und deren Bewohner abschlachten, sondern daß sie zu solchen Unthaten noch aufmuntert, wie sie ja auch die Niedermetzelung der Armenier im Jahre 1896 nach deren angeblichen Verschwörung und ihrem mißglückten Sturm auf die ottomanische Bank in Konstantinopel direkt angeordnet hat. In jenen Jahren sollen gegen dreihundert Tausend Armenier umgebracht worden sein.

Und was hat das christliche Europa gethan, um solchen Greuelthaten Einhalt zu gebieten? Gerade soviel, als es gethan hat, um dem ungerechten Burenkriege mit all seinen furchtbaren Opfern und der Vernichtung zweier freier Staaten zu wehren. Nichts, es hat diese Dinge im Oriente wie im fernen Südafrika ruhig geschehen lassen. Doch, für die Armenier hat es etwas gethan. Es hat auf dem Berliner Kongresse Reformen in der Verwaltung für Armenien verlangt und dann 1895, als neue Metzeleien stattfanden, eine Flottenkundgebung zu ihren Gunsten veranstaltet. Der Sultan versprach immer alles und that dann doch was er wollte. Zu einem thatkräftigen Vorgehen gegen die türkische Regierung in der Armenierfrage konnten sich die europäischen Staaten nie aufraffen, ja alle ihre Bemühungen, namentlich die Englands, verschlimmerten nur die Lage der Armenier, indem sie diese zu Hoffnungen verführten, die nicht erfüllt wurden und zu einem Widerstande gegen die Unterdrückung der Kurden und Türken, die nicht unterstützt wurde. Reformen werden in Armenien nur durchgeführt und das Volk gegen künftige Mißhandlungen nur sicher gestellt, wenn Europa mit Waffengewalt den Sultan dazu zwingt. Vorschriften und Ermahnungen nützen in Konstantinopel nichts; ihnen setzt der Sultan die schönsten Versprechungen entgegen mit der Absicht, sie nicht zu halten. Ob der Kongreß in Brüssel mehr Erfolg haben werde als die früheren Veranstaltungen ähnlicher Art, das muß die Zeit lehren. Die Erfahrung berechtigt zu zweifeln.

Es gibt viele, die sich der armenischen Sache entschlagen mit der Behauptung, die Armenier seien ein verschlagenes, nichtswürdiges Volk. Die Türken, der einzig ehrliche und anständige Stamm unter dem Völkergewimmel des türkischen Reiches, hätten im Grunde genommen vollkommen recht, wenn sie ihre Peiniger und Bedrücker beseitigen. Nun ist in der That richtig, daß die Armenier in Konstantinopel und in anderen türkischen Städten die geriebensten und gewissenlosesten Kaufleute und schlimmsten Wucherer sind, denen die ehrlichen, aber oft etwas unbeholfenen Türken rettungslos preisgegeben sind. Ein Sprichwort im Orient sagt: Neun Juden sind gleich einem Griechen und neun Griechen gleich einem Armenier. Diese haben also den Ruf der gewissenlosesten Ausbeuter.

Allein es gibt nicht bloß Armenier, die in Städten wohnen und Handel treiben, es gibt auch Hirten und Ackerbauern, die in Dörfern recht und schlecht dahin leben und die nicht besser, aber auch nicht schlechter als die übrigen Bauern des Morgenlandes sind. Und diese haben hauptsächlich unter den räuberischen Einfällen der benachbarten Kurden, von deren übeln Eigenschaften schon Xenophon in seiner Anabasis erzählt, sowie von der Habsucht der türkischen Beamten zu leiden. Der Sultan ist zwar kein fanatischer Muselmann, er haßt die Armenier auch nicht, weil sie Christen sind, sondern weil sie sich gegen seine Herrschaft aufgelehnt haben und weil er keine Rache fürchtet. Beständig für sein Leben zitternd, von Mißtrauen gegen alle Welt erfüllt, namentlich aber gegen die Armenier, denen er die schlimmsten Absichten zutraut, ist Abdul Hamid II. auch heute noch im stande, Tausende und Abertausende Armenier abschlachten zu lassen, sobald er glaubt, daß dies sein Leben und seine Herrschaft sichere. Unter diesem Sultan ist auf eine Besserung der Lage der Armenier kaum zu hoffen.

An ein selbständiges Armenien ist aber auch nie zu denken. Die Armenier wohnen seit uralter Zeit in den Gebirgen des östlichen Kleinasiens, südlich vom Kaukasus. Der Mittelpunkt des Landes ist der sagenhafte Berg Ararat, an dem drei Staaten theilnehmen, die Türkei, Rußland und Persien. In diesen drei Reichen wohnen die Armenier. Rußland wird ein selbständiges Armenien nie gestatten, weil es dann den Abfall seines Antheiles zu fürchten hätte. Eher ist anzunehmen, daß es nach und nach sich auch den türkischen und den persischen Theil einverleiben werde. Das wird wohl die Zukunft des armenischen Volkes sein, das ja nur eine kurze Zeit zur Zeit der Römerherrschaft einen selbständigen Staat gebildet hat, im übrigen aber immer den benachbarten Reichen unterworfen war. Unter russischer Herrschaft werden die Armenier zum mindesten die Sicherheit des Lebens und ihres Hab und Gutes genießen. Das ist schon ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der heutigen elenden Lage.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli.

* **Wie ein begossener Pudel** schüttelte sich der Correspondent der „Neuen Züricher Zeitung" ab, dem das in letzter Nummer gemeldete Unglück mit der „Aachener Heiligthumsfahrt" passiert war. Der Mann schreibt heute: Von ultramontaner Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß die gezeigten Heiligthümer in Aachen, die Kinderwindeln und das Lendentuch des Herrn Jesus Christus, das Gewand der Jungfrau Maria, das Leichentuch des Täufers Johannes nicht aus Seide sind, sondern nur deren Umhüllung. Damit werden natürlich meine Bemerkungen, soweit sie den Stoff betrafen, hinfällig." Also nächstens soll man vorsichtiger sein. Uebrigens besitzt der Herr wenigstens noch die Ehrlichkeit einzusehen, daß er sich geirrt hat. Bei anderen muß man dies kostbare Kräutlein nur zu oft vermissen, da wird immer feste drauf los gelogen!

* **Zum Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit Waldeck-Rousseau.** Französischen Blättern ist eine aus Kopenhagen datierte Havasnachricht zugegangen, die die Bewegung des deutschen Kaisers mit Waldeck-Rousseau in folgender Weise mittheilt:

Die „Ariadne" Waldeck-Rousseaus kam in Odde am 10. Juli Abends an. Man war erstaunt, dort die „Hohenzollern" und ihre Begleitschiffe zu finden. Gegen 10 Uhr Abends kam Herr v. Tschirschky und Bögendorff an Bord der „Ariadne", Waldeck-Rousseau war mit seiner Gesellschaft aber schon an Land gegangen. Um 11 Uhr erschien das Boot wieder und hinterließ eine Karte des Herrn v. Tschirschky, worin dieser Waldeck-Rousseau mittheilte, er werde ihn am andern Morgen 9 Uhr aufsuchen, um die Reisenden der „Ariadne" im Auftrage des deutschen Kaisers zu begrüßen. Um 9 Uhr des andern Morgens machte Herr von Tschirschky den angekündigten Besuch und erklärte im Laufe des Gesprächs, es werde dem Kaiser ein großes Vergnügen bereiten, Herrn Waldeck-Rousseau und seine Gefährten kennen zu lernen und er lüde sie zum Diner ein. Um 10 Uhr kehrte Hr. v. Tschirschky zurück, um mitzutheilen, daß der Kaiser, der einen Ausflug vorgehabt hatte, an Bord seiner Yacht geblieben sei und den Wunsch ausdrücke, Herrn Waldeck-Rousseau bei sich zu sehen. Um 11 Uhr gab Herr Waldeck-Rousseau diesem Wunsche Folge. Der Kaiser gab ihm zu erkennen, daß er die „Ariadne" besuchen möchte. Um 12 Uhr kam der Kaiser auf die „Ariadne", ließ sich von Waldeck-Rousseau die übrigen Reisenden vorstellen und kehrte um 1 Uhr auf die „Hohenzollern" zurück. Abends speisten Herr und Frau Waldeck-Rousseau, sowie ihre Mitreisenden an Bord der „Hohenzollern".

Diese Mittheilung scheint den Zweck zu verfolgen, die Franzosen darüber zu beruhigen, daß die ersten Schritte zur Begegnung nicht von Waldeck-Rousseau ausgegangen sind.

* **Sicherung der Betriebsgeheimnisse.** Um den Mißständen zu begegnen, daß bei der öffentlichen Auslegung von Anträgen auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung der in § 16 Absatz 2 der Gewerbeordnung bezeichneten Anlagen Concurrenten des Antragstellers den Versuch machen können, sich durch Einsicht in die aufgelegten Beschreibungen, Pläne und Zeichnungen Kenntniß von wichtigen und geheim gehaltenen Einrichtungen und Arbeitsvorgängen zu verschaffen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß dem Antragsteller gestattet werden soll, in den zur öffentlichen Auslegung bestimmten Beschreibungen und Zeichnungen alle Angaben über Betriebseinrichtungen und Betriebswesen, deren Geheimhaltung er für erforderlich hält, zu vermeiden, der Behörde vielmehr diese Betriebsgeheimnisse getrennt von den zur öffentlichen Auslegung bestimmten Vorlagen in besonderen Schriftstücken und Zeichnungen mitzutheilen, und daß letztere von den Behörden sorgfältig geheim gehalten werden.

* **Die katholischen Zillerthaler** haben den „Los von Rom"-Pastoren eine sehr deutliche Antwort gegeben; Die Hetzer waren auch in dieses Gebiet eingedrungen und haben durch Schrift und Wort versucht, das Volk von seinem Glauben abwendig zu machen. Nunmehr haben alle Gemeinden des Zillerthales, ohne Ausnahme, folgende Erklärung mit Gemeindesiegel und Unterschrift des Vorstehers und der zwei Räthe versehen, an die k. k. Bezirkshauptmannschaft gesendet:

„Offene Erklärung. Wir gefertigten Gemeindevertretungen des Zillerthales erklären hiermit offen und frei, daß wir jederzeit und unter allen Umständen fest und treu zur katholischen Kirche und deren erhabenem Oberhaupte halten; daß wir eingedenk und

---

Die Aussicht vom St. Marusthurme in Venedig. Einer Zuschrift des Kunstgelehrten Dr. Th. v. Frimmel entnehmen wir Folgendes: Der Campanile von San Marco war nicht nur der höchste, sondern auch der am günstigsten gelegene Thurm Venedigs. Von keinem andern bot sich eine so vollständige und belehrende Uebersicht über die Lagunenstadt und ihre mannigfach reizvolle Umgebung. Bei günstiger Witterung blickte man landwärts bis zu den euganeischen Bergen, und die Alpenkette bildete einen großartigen, von so vielen alten venezianischen Malern benutzten Hintergrund. Näher und nah erschaute der suchende umherschweifende Blick die vielen Inseln und Inselchen unfern der großen Häusermasse Venedigs. Ungezählte Einzelheiten verschiedenster Art fesselten die Aufmerksamkeit: das Treiben auf dem Markusplatze und auf der Piazetta unten, der Schiffsverkehr im Bacino di San Marco und in den Lagunen. Freunde der Baukunst konnten sich von dem Anblick kaum losreißen, den ihnen das Gewirre von Gebäuden jeder Art gewährte. Schon das hatte einen eigenen Reiz, die Markuskirche mit ihren hellen Kuppeln von oben her zu überschauen. Dann die ungezählten Ueberschneidungen, scheinbaren Verschiebungen der bekannten großen Kirchen und Paläste. Sogar der Ortskundige mußte aufmerksam suchen, bis er die Grenzen der Bezirke (Sestiere) sich klar gemacht hatte. Kam Einer zum erstenmale hinauf, so machte ihm sogar das Aufsuchen des gewundenen Canal Grande einige Schwierigkeit, da sein Wasserspiegel fast gänzlich durch Gebäude maskirt war. Das Spiel des weichen venezianischen Lichtes auf der ganzen Rundschau war unbeschreiblich reizend für den künstlerischen Blick. Auch bei stürmischen Zeiten wußte die düstere Färbung der Lagunen zu interessiren, und weit draußen, jenseits des Lido, erglänzten dann die Wogenkämme der Adria. Diese Herrlichkeiten sind nun alle dahin, wenigstens für geraume Zeit. Denn gar so schnell wird der neue Thurm an alter Stelle nicht wieder aufgebaut sein. Vermuthlich werden die Fremden, die einen Ueberblick von hoher Warte suchen, nunmehr den Thurm von San Pietro besteigen. Es ist freilich weit draußen im Sestier di Castello gelegen und seine Höhe ist mühsamer zu erreichen, als es die des Campanile von San Marco war, aber die Rundsicht, die er bietet, ist eine der beachtenswerthesten in ganz Venedig. Auch der Thurm von San Giorgio Maggiore dürfte jetzt mehr Zuspruch finden als sonst.



Zum Einsturz des Glockenthurmes von San Marco veröffentlicht die offiziöse „Agenzia Stefani" folgende Note: Der Unterrichtsminister Nasi hat nach Beendigung der Voruntersuchung über den Einsturz des Glockenthurmes von San Marco in einer Versammlung der Unterrichtskommission und der Behörden seine Entschlüsse mitgetheilt, welche eine Einheitlichkeit in der Leitung zur Freilegung des Marcusplatzes von den Trümmern bezwecken, wobei alles verwendbare Material aufbewahrt und alles gesammelt werden soll, was für die Untersuchungskommission bei der Beurtheilung der Sachen von Werth sein könnte. Zu diesem Zwecke hat der Minister dem Architekten Bue, welcher seit drei Jahren die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum leitet, die Oberaufsicht über die Arbeiten übertragen. Derselbe wird Hand in Hand mit der Untersuchungskommission vorgehen und gegebenen Falles Regierungs- und städtische Ingenieure zu Rathe ziehen. Land- und Seesoldaten werden die Säuberungs-Arbeiten in der Weise besorgen, daß der Marcusplatz in wenigen Tagen wieder für den allgemeinen Verkehr freigegeben werden kann. Diese Arbeit wird einerseits dazu dienen, die Nachforschungen der Untersuchungskommission zu ergänzen und andererseits auch den Interessen der Kunstgeschichte Rechnung tragen. Unter den Trümmern fand man viele fast unversehrte Theile der Skulpturen- und Bronzeornamente, welche bei der Errichtung des neuen Glockenthurmes verwendet werden sollen. Dieser wird auf solche Weise nicht nur seine alte Form, sondern auch viel altes Material erhalten, so daß die Wiederherstellung mehr als eine Nachahmung des alten Thurmes sein wird. Der Minister hat die Untersuchungskommission beauftragt, zunächst festzustellen, in welchem Zustande sich die in nächster Nähe des Glockenthurmes befindlichen Kunstdenkmäler befinden. Daran soll sich später eine umfassende und durchgreifende Arbeit zum Schutze aller Kunstdenkmäler anschließen.

Donnerstag Abend begab sich Unterrichtsminister Nasi vom venezianischen Arsenal zum Fort Andrea, über welches beunruhigende Gerüchte verbreitet wurden. Es wurde festgestellt, daß sich das Fort auf einer Seite gesenkt hat. Der Minister ordnete unverzüglich eine eingehende Untersuchung an und befahl, daß sofort alle nothwendigen Maßnahmen getroffen werden.

Simon der Schiffsjunge.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von T. Carbonaro.

14) (Nachdruck verboten.)

Nur noch zwanzig Schritte, und er hatte die Häuser der großen Straße von Pollet hinter sich; da hörte er sich beim Namen rufen.

„Thomas," rief ihm eine alte Frau zu, die vor der Thüre spann, „da ist jemand, der wissen möchte, wo Du wohnst. Das trifft sich gut, so braucht er nicht bis an Dein Haus zu gehen."

„Heißen Sie Thomas Renault?" fragte der Mann, indem er näher trat.

„Ja," antwortete Thomas, „was wollen Sie vor mir?"

Der Deserteur von der „Constantia", denn er war es, fuhr fort:

„Nur Sie heißen so in Pollet?"

„Nein . . . Was noch?"

„Wir wollen uns von den Häusern entfernen, denn ich habe eine Nachricht für Sie, welche für Neugierige nicht taugt . . . . Sie gehen nach Penly?"

Thomas erzitterte, zog die Stirne in Falten, legte seine breite Hand auf die Schulter des Deserteurs und sagte ganz leise, indem er ihn fest anschaute:

belehrt durch die früheren traurigen Wirren die „Los von Rom"-Bewegung als eine boshafte Hetze verabscheuen und dieselbe, wie jede protestantische Progaganda und jede Störung des religiösen Friedens, mit wachsamem Auge verfolgen und solchen mit allen erlaubten, gesetzlichen Mitteln entgegentreten werden; wir wünschen, daß diese Erklärung durch die öffentlichen Blätter kundgemacht werde." Bravo!

* **Valduinstein,** 19. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute Vormittag nach beinahe sechswöchentlichem Aufenthalte, begleitet von dem Prinzgemahl Heinrich und der Königinmutter, Schloß Schaumburg verlassen und ist nach Schloß Loo abgereift.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Juli. Der Präsident des Civilgerichts zu Le Mans hat entschieden, die Anlegung der Siegel an den auf Anordnung Combes' geschlossenen Schulen sei gesetzwidrig und deshalb deren Beseitigung angeordnet. Die Gerichte zu Saint-Etienne, Saint-Omer, Montbrison, Die, Troyes, Reims usw., ebenso der Appellhof zu Chambery haben die laut dem Juligesetz verfolgten Ordensleute freigesprochen. Die Appellhöfe zu Lyon und Douai — letzterer unter Anwesenheit der Beklagten — verurtheilten die Ordensleute. Der Pariser Appelhof hat über die ausgetretenen Jesuiten Hasne, Poiries, Heinrich, Halluin, Benoist und Soehnlin zu befinden, welche von den Gerichten zu Reims und Troyes freigesprochen wurden. Sie waren wegen Messelesens, Predigens, Beichthörens angeklagt. Gestern kam die Sache vor den Kassationshof. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet. Die Jesuiten vertheidigt der frühere Staatsanwalt Louchet, welcher bei der Vergewaltigung des Richterstandes (1882) zurücktrat. Ueberallher laufen Nachrichten über die Androhung der Schließung von Schulen, laut Runderlaß Combes', ein. Im Kanton Ornans (Besancon) ist acht Schulen mit 23 Schwestern und 600 Kindern die Schließung angedroht, wenn sie sich nicht freiwillig auflösen. Im Sprengel Le Mans sind es 60 Schulen, darunter solche mit 500 Schülern; im Sprengel Laval 40, im Sprengel Perpignan 45, in der Stadt Bordeaux 16, welchen die Schließung angesagt ist. Ueberall dürfte der Rechtsweg betreten werden, da keinerlei Bestimmung des 1886er Schulgesetzes durch das Juligesetz aufgehoben wird. Die Frage muß gerichtlich ausgetragen werden.

Die konservativen Blätter verzeichnen eine Reihe von Protesten einzelner Personen nicht nur, sondern von Körperschaften gegen die Schließung der Schulen von Kongreganistinnen. So wurde in Luneville eine Versammlung gehalten, an der sich auch Frauen, Mütter von Schülerinnen betheiligten, und deren Vorsitz der Abgeordnete Corrard des Essarts mit mehreren Mitgliedern des dortigen Gemeinderathes führte. Im Namen von 200 Frauen wurde die Schließung einer Schule, welche die Schwestern der Vorsehung geleitet hatten, beklagt und ihre Wiedereinsetzung verlangt. In einem bretonischen Dorfe gab die ganze Einwohnerschaft mit dem Maire und mehreren Gemeinderäthen an ihrer Spitze den ausgewiesenen Nonnen das Geleite nach dem Bahnhofe. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief der Maire den scheidenden Schwestern nach: „Auf baldiges Wiedersehen!" Anderseits einigen sich die Hauseigenthümer, die das Lokal für Schulen geliefert und sich großentheils auch verpflichtet hatten, für den Unterhalt der unterrichtenden Nonnen zu sorgen, über die Einreichung eines Protestes an das Justizministerium wegen Verletzung des Hausrechtes.

England

* **London,** 19. Juli. Der König verbrachte eine gute ruhige Nacht; die Besserung schreitet in jeder Beziehung fort.

* **London,** 19. Juli. Der König der Belgier, dessen Yacht im Solent liegt, stattete heute Vormittag dem König Eduard einen halbstündigen Beuch auf der Yacht „Viktoria and Albert" ab.

* **London,** 19. Juli. Hier sind in den letzten Tagen Gerüchte in Umlauf gewesen, welche von Rücktrittsabsichten Lord Milner's wissen wollten. Nach den Niederlagen, welche Milner mit seinem Vorschlag der zeitweiligen Auflösung des Cap-Parlaments erlitten, sind diese Gerüchte leicht erklärlich. Durch die Haltung Chamberlain's welcher die Auflösung rundweg ablehnte, mußte Milner's Stellung in Süd-Afrika erschüttert erscheinen. Nun hat zwar der öfficiös bediente „Daily Telegraph" zu diesen Gerüchten erklärt, es sei keine Aussicht auf eine baldige derartige Veränderung, fast zugleich ist die Meldung eingetroffen, daß Sir Arthur Lawley, der bisherige Gouverneur von West-Australien, zum Vice-Gouverneur von Transvaal ernannt worden ist. Zieht man in Betracht, daß Lord Milner Ober-Commissar von Süd-Afrika und zugleich Gouverneur von Transvaal, sowie des Oranje-Staates ist, so gewinnen obige Gerüchte wieder an Boden. Andererseits sollte man glauben, daß angesichts der letzten, wenn auch nicht allzu ernst zu nehmenden Nachrichten über einen gewissen Stimmungsumschlag unter den Transvaal-Buren die Regierung vorläufig schwer in der Lage wäre, der Dienste Milner's in Süd-Afrika zu entrathen.

Rußland.

* **St. Petersburg,** 18. Juli. In den geistlichen Schulen Rußlands regte sich ein Geist der Unbotmäßigkeit, den man bisher an diesen Stätten nicht kannte. Ein geheimes Cirkular, welches seinen Weg an die Oeffentlichkeit fand, spricht im Tone der Besorgnis von Massenunruhen, die im Gange seien. Die Bewegung ist von Tambow ausgegangen. Dort geriethen die Jünglinge in Zorn über die plumpe Spionage, welche gegen sie ausgeübt wurde; der Funke flog weiter. Die renitenten jungen Kleriker äußern in einer Proklamation folgendes: „Die Armuth zwingt uns, in die Seminarien einzutreten, und nicht in andere Lehranstalten. Dies will die Regierung sich zunutze machen. Sie will aus uns fügsame Werkzeuge für ihre niedrigen Zwecke schmieden. Wir sind wie die Soldaten in der Kaserne, die korrumpiert und zu blindem Gehorsam erzogen werden. Aus den Soldaten macht die Regierung eine physische Macht, mit der sie das Volk physisch niederhält. Wir müssen ihr helfen, daß Volk in Unwissenheit und Finsterniß zu halten und es zu hündischer Unterwürfigkeit zu erziehen. Wir sollen mit aller Kraft gegen die freie Forschung und Kritik kämpfen, in Verbindung mit Gendarmen und Spitzeln arbeiten, die Lehre des Evangeliums fälschen. Wir können das nicht mehr weiter dulden." Von dieser Seite könnte Rußland unter Umständen vielleicht die größte Gefahr drohen.

Kirchliches.

* **Aus Baden,** 18. Juli. Nach der Statistik der badischen evangelischen Landeskirche für 1901, die der evangelische Oberkirchenrath soeben veröffentlicht, nimmt die Zahl der kirchlichen Trauungen rein protestantischer Paare langsam, aber stetig ab. Von 200 Paaren bleiben 7 der Kirche fern. Am günstigsten ist die Jahresziffer in Freiburg mit 1,3 Proz., am ungünstigsten in Baden-Baden mit 14—20 % rein protestantischer Civilehen. In Mannheim beträgt die Zahl 17—18 %. Bei gemischten Ehen ist die Zahl der reinen Civileheschließungen von 10,3 auf 8,7 % zurückgegangen, in annähernd gleichem Verhältniß aber auch die Zahl der protestantischen Trauungen gemischter Ehen. Am krassesten ist das Verhältniß der nur bürgerlichen zur kirchlichen Eheschließung in Heidelberg, soweit die Mischehen in Betracht kommen: mehr als 26 % aller Heirathen werden außerhalb der Kirche vollzogen. Die Zahl der ungetauft bleibenden protestantischen Kinder erreicht ein Maximum im Bezirk Mannheim-Heidelberg bei ehelichen mit etwa 5, bei unehelichen mit 10,5 %. Der Kirchenbesuch nimmt von Jahr zu Jahr ab. Von 100 kirchenpflichtigen Personen besuchten im letzten Jahrfünft nur 26 den Gottesdienst; 1901 waren es nur 25,7. In Mannheim-Heidelberg gehen von 100 erwachsenen Protestanten nicht mehr 7 in den Sonntagsgottesdienst. Zugenommen haben allein die Kirchenopfer und die Erträgnisse der kirchlichen Sammlungen. — Das liberal-protestantische Wochenblatt, „Die Kirche", schreibt in der heutigen Nummer 29 am Schluß eines gegen die religiösen Orden gerichteten Artikels: „Möge diese Bewegung (gegen die Orden) schnell und thatkräftig um sich greifen und zum erwünschten Ziele führen!" Sollte angesichts der obigen Zahlen die protestantische Kirchengemeinschaft nicht im eigenen Hause dringendere Aufgaben zu erfüllen haben, als den Kampf gegen das ältere christliche Religionsbekenntniß zu führen?

** * Firmungsreise des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Fischer durch das Dekanat Neuß.

† **Die herrlich restaurirte Pfarrkirche in Gohr** hat am Samstag Vormittag durch den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Fischer unter freudiger Antheilnahme der Gemeinde ihre Weihe erhalten. Die Freude der Bewohner war im Hinblick auf das jetzt vollendete herrliche Werk eine wohlberechtigte. Mehr als ein Jahrzehnt hat der Neubau der Kirche in Anspruch genommen. Unter Herrn Pastor Adams wurde mit den Arbeiten bereits begonnen. Es handelte sich damals darum, entweder eine vollständig neue Kirche zu bauen, weil die alte, im 11. Jahrhundert erstandene hinfällig und zu beschränkt geworden war, oder unter Beibehaltung der wesentlichen und charaktristischen Eigenthümlichkeiten der alten, in vollendet romanischem Stile erbauten Kirche, diese umzubauen, zu erweitern und zu verschönern. Herr Pfarrer Adams hielt die alte Kirche für ehrwürdig und künstlerisch genug, um warm für das letztere Projekt einzutreten und seine Ausführung unter Zuhülfenahme der höchsten Instanzen auch durchzusetzen. Ihm haben es also die Bewohner Gohrs und die Besucher des Wallfahrtsortes hauptsächlich zu danken, wenn sie fortan ihre Andacht in einem wahren Schmuckkästlein altrömischer Baukunst verrichten können. Den Plan zur Restauration der Kirche entwarf mit bekannter Meisterschaft Herr Regierungsbaumeister Busch in Neuß, die Ausführung wurde der Firma Gebr. Kluth in Neukirchen übertragen. Unter dem Nachfolger des Herrn Adams, Pfarrer Borka, wurde der Bau rüstig weiter geführt und jetzt unter Herrn Pfarrer Koß glücklich vollendet. Die Kirche ist dreischiffig; die charaktrischen romanischen Bogen des Hauptschiffes mit ihren verhältnißmäßig gewaltigen Pfeilern — ähnlich denjenigen im St. Quirinusmünster zu Neuß — sind, ebenso wie das Chor, unverändert geblieben; in den neugebauten Theilen, auch am Thurm, ist der gegebene Stil konsequent durchgeführt und so macht die Kirche äußerlich vollständig den Eindruck einer neuen. Aber auch das Innere hat eine des Allerhöchsten, dessen Wohnstätte es ist, würdige Ausstattung erhalten. Besonders fällt beim Eintritt die vortreffliche, künstlerische Wandmalerei auf, eine rühmliche Arbeit des Herrn Maler Vossebrecker aus Weiden bei Lövenich. Die an den Seitenwänden des Hauptschiffes unterhalb der Decke angebrachten Bilder stellen die einzelnen Gruppen der Allerheiligenlitanei wie Apostel, Märtyrer 2c. dar, die Vorderwand zeigt über dem mächtigen Bogen, der den Uebergang zum Chor bildet, in der Mitte Christus den Erlöser, zu seiner Rechten die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter und die Patronin der Kirche die hl. Odilia, zur Linken den Lieblingsjünger Johannes und den Apostel Matthias; besonders die Deckenmalerei des Chores ist bewunderswerth, in der Mitte das Gotteslamm, in den 8 Gewölbefeldern Heiligenbilder, welche die 8 Seligkeiten verkörpern. Eine besondere Zierde der Kirche sind auch der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre (Pieta und hl. Familie), von zwei Geschwisterpaaren aus Broich hochherzig gestiftet, während ein Beichtstuhl, Bänke 2c. aus einem Vermächtniß des ehrw. B. Bompert aus dem Alexianerkloster zu Köln, eines Sohnes der Ortsgemeinde Gohr, beschafft wurden. Die Kosten der Ausmalung der Kirche sowie für verschiedene kirchliche Requisiten wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, während die Gemeinde die Kosten des Rohbaues bestritt. Auch für eine zu beschaffende neue Orgel ist schon eine Summe von mehreren tausend Mark bereit gestellt, wozu Hr. kgl. Musikdirektor Schwarz, ein Sohn der Gemeinde, mit seinem Kölner Männergesangverein durch ein Concert wesentlich beitrug. So ist, Dank der Opferwilligkeit der Gemeinde im Ganzen und einzelner Privatpersonen insbesondere, sowie durch die Tüchtigkeit der ausführenden Meister auf der baumbeschatteten Höhe des Dorfes ein Gotteshaus entstanden, das den Wanderer schon aus weiter Ferne begrüßt und den hülfesuchenden Pilger ermuntert, seine Schritte zu dem Heiligthum der gottbegnadeten Jungfrau St. Odilia zu beschleunigen. Möge die verjüngte Kirche für die Bevölkerung von Nah und Fern eine Stätte des Heils werden für Zeit und Ewigkeit:

Die Weihe unserer Kirche begann Samstag früh um 1/2 8 Uhr, nachdem der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer in feierlichem Zuge von der Pastorat abgeholt worden war. Zunächst wurden die im Gesanglokale der Küsterei aufgestellten Reliquien aus Köln verehrt. Hiernach begab sich die Geistlichkeit zur Einweihung nach der Kirche. Die Weihe des Gotteshauses selbst nahm etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch, dann erfolgte die Abholung der hl. Reliquien in feierlicher Prozession, behufs Versenkung derselben in den Hauptaltar und die Weihe des letzteren. Dieser Theil der Weihe währte etwa ebenso lang. Nach Beendigung des hl. Aktes, dessen letzterem Theil die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung in musterhafter Ordnung beiwohnte, ergriff der hochwürdigste Herr Konsekrator zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er wies hin auf die großen Gnaden, welche heute den Gläubigen der Gemeinde durch die Weihe ihres Gotteshauses zu Theil würden, und bat dieselben, sich die Segnungen des neuen Gotteshauses eifrig zu Nutze zu machen. Der Gemeinde dankte er für den herrlichen Schmuck, mit welchem sie das Fest umgeben, und für die behufs Ausschmückung der Kirche bewiesene Opferwilligkeit. Nachdem der Oberhirt geendet, las sein Geheimsekretär hochw. Herr Dr. Schmitz die Einweihungsurkunde in lateinischer Sprache und in deutscher Uebersetzung vor.

Bei der Weihe waren außer dem Herrn Ortspfarrer Koß folgende Herren Geistliche aus der Umgegend vertreten: Pastor Rumpen und Kaplan Hövels aus Nievenheim, Pastor Bommes und Vikar Wirsel aus Rosellen, Vikar Camp aus Düsseldorf, Pastor Vogelbacher und Vikar Casiz aus Höningen, Vikar Rings aus Neukirchen und Pastor Westerhove aus Hoisten. Eine vom Konsekrator celebrirte und vom Kirchengesangverein Cäcilia, durch tadellosen Gesang verschönte Pontifikalmesse, die nach 11 1/4 Uhr ihr Ende erreichte, beschloß die denkwürdige Feier. — Dieselbe wird der hiesigen Bevölkerung zeitlebens in weihevoller Erinnerung bleiben. — Nachmittags um 5 Uhr trat der hochwürdigste Herr Weihbischof die Weiterfahrt nach Rommerskirchen an.

□ **Rommerskirchen,** 20. Juli.

Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer traf gestern Abend 6 Uhr auf seiner Firmungsreise hier ein und wurde am Ortseingang von der Gemeinde mit Herrn Pfarrer Hoeveler und Herrn Kaplan Huß an der Spitze feierlich empfangen. Nach der Begrüßung durch den Herrn Pfarrer, für welche der Oberhirt freundlichst dankte, trugen noch 2 Kinder herzliche Bewillkommnungsgedichte vor. Unter dem Gesang unseres wackeren „Pfarrcäcilien-Vereins" setzte sich sodann die Prozession durch die mit Fahnen Fähnchen und Ehrenpforten überaus reich geschmückten Straßen des Ortes zur Kirche in Bewegung. Dort ertheilte der Oberhirt den Segen und bestieg dann die Kanzel. Er dankte zunächst für den herzlichen Empfang, an welchem sich auch sehr viele Männer betheiligten, und ermahnte die Firmlinge, das hl. Sakrament heute mit dem richtigen

---

„Wiederhole Freund, ich weiß ntcht, ob ich gut verstanden habe."

„Anton hat mich geschickt," beeilte sich der Ex-Matrose mit Zungenfertigkeit und erregter Stimme zu antworten. „Die „Familienmutter" ist mit Beschlag belegt und nach Treport geführt worden; Anton und die andern sind im Gefängniß. Ich sollte auch in Penly sein, um Euch die Waaren abzunehmen. Ich kenne Anton schon lange; ich habe in Martinique mit ihm zusammen gearbeitet."

„Wie hast Du denn mit Anton sprechen können, wenn er im Gefängniß sitzt?"

„Er ist zuerst zur Wache gebracht worden. Ich schlich da herum unter dem Vorwande, Bilder zu verkaufen. Während die Soldaten die Bilder betrachteten, hat Anton auf Spanisch zu mir gesagt:

„Lause und benachrichtige Thomas Renault; er soll ein Mittel finden, uns zu befreien."

„Hast Du die anderen gesehen?"

„Ja . . . einen Dicken mit grauem Haar, ein Schiffsjunge und ein Mann, der Ihnen gleicht, aber viel kleiner ist als Sie."

„Und solltest Du Dich auch mit mir am Fuße des Gestades einfinden?"

„Nein, in der abgebrannten Farm. Ich habe auch den Kaufmann von Paris benachrichtigt, daß der Streich mißglückt ist."

„Wo hast Du ihn gesehen?"

„Anton hat mich nicht beauftragt, Ihnen das zu sagen. Jedem sein Theil, Nichts mehr und Nichts weniger. Was den einen angeht, darum braucht der andere sich nicht zu kümmern."

„Hast Du die „Familienmutter" gesehen?"

„Ja, sie liegt am Ufer fest, dem Zollhaus gegenüber; zwei Zollbeamten sind an Bord."

Um sich der Echtheit der Botschaft noch mehr zu vergewissern, sagte Thomas nach einem Augenblick Nachdenkens leise vor sich hin:

„Wie konnte eine so feine Slupe wie die „Familienmutter" sich von einem so elenden Zollboot fangen lassen?"

„Die „Familienmutter" ist keine Slupe, sondern ein Lugger, nach der Art von Pollet ausgerüstet."

„Du sprichst die Wahrheit, oder es hat Dir jemand gut vorgeorgelt," antwortete der Matrose. „Mache, daß Du fortkommst, denn wir werden beobachtet. Ich werde sehen, was sich thun läßt, mach Dich fort . . . Wo finde ich Dich wieder?"

„Ich muß acht Tage in Dieppe bleiben. Du kannst mir überall in den Straßen begegnen, wo ich meine Bilder verkaufe."

„Nun gut, Du siehst mich wieder, entweder um Dir zu danken, oder um Dich platt zu schlagen . . . . Adieu."

„Auf Wiedersehen." Sie trennten sich.

Der Kolporteur kehrte in die Vorstadt zurück, während Thomas in einem schmalen, von Hecken eingefaßten Pfad einbog. Nachdem er etwa zehn Minuten gegangen war, setzte er sich auf den Boden nieder.

Bald aber schnellte er, wie von einer Tarantel gestochen, in die Höhe.

„Ich dreifacher Esel! Auf dem Wege nach Treport komme ich ja an Penly vorbei. Also immerhin drauf los; unterwegs kann ich mich entschließen," und mit langen Schritten eilte er davon.

Die Matrosen sind im Allgemeinen sehr schlechte Fußgänger, weil sie das Gehen nicht gewohnt sind, noch Lust daran haben. Werden sie aber von Leidenschaft, Begeisterung, Aufopferung oder Zorn angetrieben, so macht ihre erprobte, moralische Kraft es ihnen möglich, den Schmerz zu bemeistern und die längsten Strecken zurückzulegen. Nichts ist dann im Stande, sie zurückzuhalten: weder Hunger noch Durst, noch Ermüdung, noch die brennende Pein ihrer geschwollenen und blutigen Füße. Die Jahrbücher der Seeleute liefern zahlreiche Beispiele dieser Art.

Thomas, der für einen Thaler keine Stunde gegangen wäre, legte in zwei Stunden den Weg von Dieppe nach Penly zurück. Als er an dem Seitenpfad vorbeischritt, der zur Farm führte, konnte er Baptist und Fouchot, die dort seine Ankunft und Richtung erspähten, nicht sehen, sie waren zu gut versteckt. Aus folgendem Grunde hatte Thomas sich entschlossen, zuerst nach Treport zu gehen und Penly links liegen zu lassen.

„Wenn die „Familienmutter" mit Beschlag belegt worden ist," sagte er sich, „so sind wir durch die Schuld des Pariser verkauft worden, denn wir anderen haben unseren Plan niemanden mitgetheilt; wenn aber der Kaufmann verrathen worden ist, so wird das Gewölbe der Farm bewacht und die Zollbeamten erwarten mich: hingehen, hieße also, ihnen in die Arme laufen.

Hat der Bote mich belogen, was freilich bei seiner Kenntniß des Planes kaum anzunehmen ist, so ist der Streich einfach mißglückt; denn Anton wird vor dem verabredeten Signal, das ich allein geben kann, nicht aussteigen. Auf dieser Seite handelt es sich also nur um Geldverlust, auf der anderen stehen Menschenleben auf dem Spiel; ich muß mich und meine Freunde aus den Händen der Zollbeamten befreien."

Thomas ging noch eine halbe Stunde weit, dann entschloß er sich, einige Minuten zu rasten und die Weste und Jacke abzulegen, denn der Schweiß drang ihm aus allen Poren.

Während Thomas am Rande des Weges saß und Athem schöpfte, hörte er das entfernte Rollen eines Wagens. Es war eine Kutsche, die von Dieppe dahersauste, aber nachdem sie wie ein Wirbelwind an dem Matrosen vorbeigeeilt war, hielt sie plötzlich inne. Der Kutscher sprang vom Bock und eine Dame neigte sich aus dem Fenster: „Was gibts?" fragte sie, die Deichsel ist gebrochen. Madame können erst dann ihre Reise fortsetzen, wenn der Schaden von einem Wagner hergestellt ist und ein solcher ist nur in Criel zu finden."

„In Criel," rief die Dame, „dann verliere ich ja zwei Stunden."

„Wenigstens," versetzte leise der Kutscher.

„Dann komme ich zu spät an Peter, steigen Sie wieder auf und fahren Sie, so gut es geht."

„Das ist unmöglich, Madame, der Wagen würde bei der ersten Biegung umschlagen, und das würde Sie noch länger aufhalten. Ich will ausspannen und nach Criel galoppiren."

Thomas hatte sich genähert. „Vielleicht kann ich mich nützlich machen."

„Es scheint, daß Ihr Wagen Schaden genommen hat, Sie fuhren auch etwas zu toll! Sieh' da! Die Deichsel ist gebrochen! Was ist noch mehr beschädigt?"

„Sonst Nichts, Gott sei Dank!"

„Sonst Nichts! rief Thomas verwundert und für eine solche Kleinigkeit wollen Sie nach Criel reiten?"

„Wir haben weder Werkzeug, noch Nägel, noch Holz."

„Einen Augenblick Geduld, Madame," entgegnete der Matrose, „in einer Viertelstunde ist Alles wieder in Ordnung. Sagen Sie nur dem Kutscher, daß er mir helfe." (Fortsetzung folgt.)

Geiste zu empfangen, um dann auch der Gnaden desselben voll theilhaftig werden zu können. Es freue ihn, jetzt gerade in eine katholische Gemeinde gekommen zu sein, deren Patrone der hl. Petrus und Paulus seien. Zu Petrus habe der Heiland gesagt, daß er auf diesen Felsen seine Kirche bauen wolle, auf daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigten. Ihn müßten die Firmlinge anrufen, um die Gnade zu erlangen, auch ihrerseits thatkräftige Streiter Christi zu werden und zu bleiben. — Heute früh 1/2 8 Uhr hielt der Oberhirt eine Pontificalmesse, woran sich nach einer Ansprache des Herrn Kaplan Huß an die Firmlinge die Ausspendung des hl. Sakramentes reihte. Die Zahl der Firmlinge betrug aus hiesiger Gemeinde 199, aus Nettesheim 116. Nach der Firmung richtete der hochw. Herr Weihbischof noch einige Worte an die Begnadeten, in welchen er sie bat, behufs Standhaftigkeit im Glauben besonders die hl. Mutter Gottes und die Kirchenpatrone anzuflehen. Dann begab sich der Oberhirt in Begleitung der Ortsgeistlichkeit sowie des Herrn Pfarrers Hinkel von Nettesheim zur Pastorat. Das Hochamt, bei welchem sich der „Pfarr-Cäcilienchor" wieder besonders hervorthat, celebrirte der hochw. Hauskaplan Sr. bischöflichen Gnaden. Um 1/2 4 Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt nach Stommeln und von da nach Köln.

Damit hat die Firmungsreise des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Fischer im Neußer Dekanate ihr Ende erreicht, denn die Firmung in der Stadt Neuß soll ja erst im Spätherbst stattfinden. Es war eine sehr anstrengende Reise, da innerhalb 7 Tagen an 8 verschiedenen Orten für 20 Gemeinden gefirmt wurde, — mehrerer Nebenbesuche des Oberhirten, z. B. in Neuß behufs Besichtigung der Marienkirche, bei dem schwer erkrankten Hrn. Pastor zu Neukirchen, 2c. — gar nicht zu gedenken. Nahezu 3600 jungen und zum Theil auch älteren Personen ist dabei die hohe Firmungsgnade vermittelt worden. Bei dem weit ausgedehnten Dekanate war dies nur dadurch zu erreichen, daß man auch zur Nachmittags-Firmung seine Zuflucht nahm. Wenn der unermüdliche hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fischer alle mit dieser oberhirtlichen Mission verbundenen Strapazen, wie: Vormittagsfirmung, stundenlange Wagenfahrt durch die glühende Sonnenhitze, Empfangsakte, Ansprachen und Nachmittagsfirmung, Kirchenweihe und Privatbesuche anscheinend recht gut überstanden hat, so wird bei ihm zweifellos außer der hohen Auffassung seines Berufes auch die Wahrnehmung beigetragen haben, wie freudig und innig ihm die katholischen Herzen allerorts im Neußer Dekanate entgegenschlugen, wie die Bewohner nicht nur Häuser und Straßen überreich beflaggten und Gärten, Feld und Wald ihrer anmuthigsten Gaben beraubten, um sie ihrem Oberhirten zu Füßen zu legen, sondern auch in hellen Schaaren trotz der drängenden Erntearbeit zu seinem Empfange und zum Gottesdienst herbeieilten. Mehrmals hat er Veranlassung genommen, diese rührende Liebe und Treue der Bevölkerung zu der Kirche und dem Bischofe rühmend hervorzuheben. Möge es auch für alle Zukunft im Neußer Dekanate so bleiben!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Juli.

☾ **Die erste General-Versammlung des Neußer Bürger-Schützenvereins** am Samstag Abend im Pelzer'schen Saale, war nicht ganz so zahlreich besucht, wie dies seit Jahren üblich ist, immerhin hatte eine große Anzahl „Bürger und Bürgerssöhne" dem Rufe des Comitees Folge geleistet, um über das Geschick des diesjährigen Festes die Entscheidung zu treffen.

Der Vorsitzende, Herr Justizrath Eckerz, begrüßte die Versammlung. Neuß sei von den ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht so betroffen, daß das Fest dadurch bedroht sei. Viele Leute hätten ja auch wieder erhöhte Einnahmen durch das Fest, so Wirthe, Bäcker und Metzger, die das Fest auch mehr unterstützen sollten als bisher. Mit dem Schützenfest werde auch das 20. Rheinische Bundesschießen gefeiert werden, was den Glanz des Festes nur erhöhen werde. Auf Se. Majestät den Kaiser, der so gern die Feste des Volkes mitfeiert, und der, wenn sich die Gelegenheit biete, auch Neuß mit seinem Besuche einmal beehren werde, brachte der Redner dann ein Hoch aus, das in der Versammlung kräftigen Wiederhall fand. Als dann die Haupt- und Kardinalfrage gestellt wurde, ob auch in diesem Jahre Schützenfest gefeiert werden solle, machten die nicht endenwollenden Rufe „Zog, Zog" eine Abstimmung überflüssig. Der Schriftführer, Herr Th. Lazarus, theilte das Programm für das Fest mit: Am 26. Juli findet darnach die II. General- und I. Festversammlung, Anmeldung der Züge 2c. statt. Am 2. August III. Generalversammlung, Schluß der Zuganmeldungen, Wahl der Hauptleute, Majore, des Obersten und Begleitung des Obersten, am 9. August IV. General- und II. Festversammlung, am 23. August Fackelzug und letzte Festversammlung. Am 24. 25. 26. August ist Kirmeß und Schützenfest und am 27. und 28. noch Rheinisches Bundesschießen. Das 20. Rheinische Bundesschießen werde zwar unter dem Namen des Bürgerschützenvereins gefeiert, aber das Risiko habe allein die Scheibenschützengesellschaft zu tragen. Herr W. Geyr versprach Namens des Comitees, daß dieses es an nichts fehlen lassen werde, um das Fest auch dieses Jahr zu einem würdigen zu gestalten. Es sei aber auch Pflicht der aktiven Schützen, was an ihnen liege, zu thun, daß dasselbe ohne jede Ausschreitung verlaufe. Der Bürger-Schützenverein dürfe dann auch auf die Unterstützung der Behörden und der übrigen Mitbürger rechnen. Vor allem sei auch die Unterstützung durch Zeichnungen der passiven Mitglieder nöthig. Wenn alle zusammen arbeiteten, sei an dem Gelingen des Festes nicht zu zweifeln und die fremden Gäste würden einen guten Eindruck von Neuß mitnehmen. In das Hoch auf das Schützenfest 1902 stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein. Kirmeßmärsche und Lieder brachten bald die Kirmeßstimmung.

♀ **Der Ausflug des Pius-Vereins** war diesmal auf „Josfens Böschke" gerichtet, wo der Verein in früheren Jahren schon so viele köstliche Stunden verlebt hatte. Viel stand diesmal im Wege — Düsseldorfer-Kirmeß, Ausstellung, Ausflug des Kirchen-Gesangvereins nach Holt (M.-Gladbach) und vor allem ein stets zum Regen drohender Himmel. Aber trotz allem war es eine stattliche Schaar, welche bald nach 3 Uhr vom Markte abzog und bei jeder Straßenecke wuchs sie noch an. Gegen 4 Uhr langte man an dem Bestimmungsorte an, wo denn das lustige Treiben sich alsbald entfaltete. In Verbindung mit dem am selbigen Platze eingetroffenen „Lehrlingsverein" wurden alsdann die verschiedenartigsten Volksbelustigungen veranstaltet, an denen Alt und Jung ihre wahre Freude hatten. Bemerkt sei noch, daß der frühere Präses, Herr Kaplan Esser von St. Jakob in Aachen, in Anerkennung seiner unvergeßlichen Dienste um den Pius-verein zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Nachdem der Vicepräses insbesondere den Lehrlingsverein begrüßt, dankte dessen Präses für die freundliche Gastlichkeit. Um 8 Uhr zog der ganze fröhliche Schwarm in tadelloser Ordnung über Neußerfurth wieder zur Stadt. In der Constantia gab es alsdann noch eine recht anmuthende Nachsitzung. Vereinsquartett und Lück'sche Kapelle waren überall zur Stelle und verdienten den gezollten Beifall reichlich.

Eine Vorstands- und Ausschußsitzung des Rheinischen Bauernvereins findet Donnerstag, den 7. August cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale des Hotel Berghaus zu Neuß statt mit der Tagesordnung: 1. Wahl der Organisations-Kommission. 2. Betheiligung des Rheinischen Bauernvereins an der Haupt-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft. 3. Berathung betr. Zuschuß zum Bau eines Lagerhauses. 4. Verschiedenes.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in der Königs-, Crefelder-, Erft-, Nieder-, Promenaden-, Friedrich-, Mühlen- und Oberstraße, sowie in der Brand-, Linden- und Hymgasse, dem Hammthorwall, der Promenade und dem Zollthor liegt bei dem Postamte in Neuß aus.

Uebersicht ansteckender Krankheiten. In der Woche vom 6. bis 12. Juli wurden im Kreise Neuß 36 Erkrankungsfälle an den Masern und 3 an Diphtherie angemeldet, im Kreise Grevenbroich 92 an den Masern und 3 an Diphtherie.

Ertrunken. Gestern Nachmittag ertrank beim Baden in einem ausgebaggerten Schachtloche in der Wiese der italienische Arbeiter Joh. Vollia aus Heerdt. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

* **Das leidige Borgsystem.** Gelegentlich des Handwerker-Kongresses wurden zur Hebung des Handwerkerstandes gar manche Vorschläge und Resolutionen mit prinzipieller Bedeutung gefaßt. Die Hülfe aber, die an erster Stelle dem fleißigen Handwerker zu einer sorgenfreien Existenz verhilft, liegt in den Händen der Kundschaft. Eine Umfrage bei den Handwerksmeistern begegnet immer wieder der Klage, daß denselben der Lohn für ihre mühsame Händearbeit zu lange vorenthalten bleibt. Die wirthschaftlichen Nachtheile, die dem strebsamen Handwerker hierdurch erwachsen, liegen auf der Hand. Lust und Liebe zur Arbeit, die ihm den nöthigen Unterhalt bieten und zur Bestreitung der täglichen Bedürfnisse dienen soll, können dabei nicht wachsen. Laufen die Ausstände richtig ein, so daß der Handwerker seinen Bedarf an Rohmaterialien 2c. in größeren Quantitäten einkaufen. Das hat nicht allein finanzielle Vortheile im Gefolge, sondern auch den Anspruch auf erhöhten Credit, während bei der gerügten Unsitte der verzögerten Zahlung seitens der Kundschaft nicht allein der Credit sinkt, sondern auch gar häufig die Existenz des Handwerkers aufs Schwerste bedroht wird. Ein Handwerksmeister, welcher gegen Schluß des ersten Semesters dieses Jahres Rechnungen bis zur Höhe von mehreren tausend Mark versandt hatte, erklärte, daß er bis heute noch nicht eine derselben quittiren konnte. Macht denn der Meister nach verschiedenen vergeblichen Versuchen sein gutes Recht etwas nachdrücklicher geltend, so beklagt man sich noch schließlich über Lästigkeiten und dergleichen und entzieht ihm die Kundschaft überhaupt.

* **Zur Kündigungsfrist.** Ein Miether hatte eine Wohnung für jährlich 320 Mark gemiethet, der Miethpreis war monatlich zu entrichten, über die Kündigungsfrist war eine Vereinbarung nicht erfolgt. Am 12. Juli v. J. kündigte der Miether dem Vermiether für den 1. August. Letzterer war nicht damit einverstanden, erklärte sich aber schließlich bereit, für den 12. August die Kündigung anzunehmen. Da der Miether sich weigerte, den Betrag vom 1. bis 12. August zu zahlen, strengte der Hauswirth eine Klage gegen ihn an, indem er behauptete, daß die Miethe nach einem Jahre bemessen sei, mithin hätte die Kündigung eigentlich nur für den Schluß eines Kalender-Vierteljahres erfolgen dürfen. Der Beklagte erklärte demgegenüber, daß die Miethe als nach Monaten bemessen zu gelten habe, denn bemessen bedeute gerade so viel wie bezahlen. Das Amtsgericht trat der ersterwähnten Anschauung bei, indem es insbesondere auf den Artikel 551 des Bürgerlichen Gesetzbuches hinwies, welcher besagt, daß, wenn eine Miethe auf einen bestimmten Zeitabschnitt „bemessen" ist, dieselbe auf das Ende desselben bemessen erscheint, und der Miethpreis nach dem Ablauf des Zeitabschnittes zu zahlen ist. Hieraus gehe hervor, daß das Gesetz die beiden Begriffe völlig auseinanderhalte. Der Beklagte wurde zur Zahlung der Miethe bis zum 12. August verurtheilt. Das Landgericht trat dieser Entscheidung gleichfalls bei.

☾ **Heerdt,** 16. Juli. In Oberkassel wurden in der vergangenen Nacht drei Einbrecher verhaftet. Einer der noch jugendlichen Diebe hat bereits eine 2 1/2-jährige Zuchthausstrafe hinter sich

* **Grevenbroich,** 20. Juli. Ueber das Vermögen der Firma „Grevenbroicher Hammerwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu Grevenbroich, ist heute das Konkursverfahren eröffnet. — Der Rechtsanwalt Justizrath Schlick zu Grevenbroich ist zum Konkursverwalter ernannt.

* **Düsseldorf,** 18. Juli. (Wie üble Nachreden entstehen!) Der Gerichtsvollzieher Müller in Gerresheim besitzt dort ein Haus, in dem ein gewisser Kürten eine Wirthschaft betreibt. Es bestand ein Uebereinkommen zwischen den Genannten, wonach M., wenn er das Haus verkaufe, dem K. 5000 Mark für die Concession zahlen muß, doch zerschlugen sich die eingeleiteten Verkaufsverhandlungen. M. hatte dabei bemerkt, er könne nicht billig verkaufen, weil er allein für die Concession 5000 Mark zahlen müsse, und nun entstand in Gerresheim das sich rasch verbreitende Gerücht, M. müsse dem dortigen Bürgermeister diese Summe als Provision zahlen. Selbstverständlich war an dieser Behauptung kein wahres Wort und ist, wie sich heute in einer mit der obigen Angelegenheit in Verbindung stehenden Strafsache unerheblicher Natur herausstellte, einer der Verleumder zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Aber für die Thatsache, wie mitunter üble Nachrichten entstehen, ist das Vorkommniß ungemein charakteristisch.

┼ **Krefeld,** 19. Juli. Gestern Mittag gerieth hierselbst ein Hilfsbremser beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

⊠ **Köln,** 19. Juli. Die hiesige städtische Sparkasse wies am 15. d. Mts. einen Gesammtbestand von rund 58 877 000 Mark auf, fast 400 000 Mk. mehr, als an dem gleichen Datum des Vormonats.

— Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, eine 8 Köpfe starke Diebesbande auszuheben, die eine Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt hat. Die Bande arbeitete systematisch mit einer Durchtriebenheit, die allen Nachforschungen der Polizei spottete, deren fortgesetzte Bemühungen endlich den erwünschten Erfolg hatten.

♀ **Hagen,** 18. Juli. Als eine 75 Jahre alte Frau heute die Fahrbahn an der Körnerstraße passiren wollte, wurde sie von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt, gerieth unter den Wagen und wurde mehrere Meter weit fortgeschleift. Die Aermste wurde, wie der „Dortmunder Zeitung" berichtet wird, buchstäblich von den Rädern des Wagens zerstückelt, sodaß die Körpertheile umher lagen. Der Tod war bereits eingetreten, als man die Frau unter dem Wagen hervorzog.

☾ **Wiesbaden,** 19. Juli. Einem großen Waarendiebstahl ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Es soll sich um Waaren im Gesammtwerthe von annähernd 20,000 Mk. handeln, die seit Jahren von mehreren Hausburschen eines hiesigen Geschäfts veruntreut und dann an Hehler abgeliefert wurden. Einer der Letzteren, ein Wirth, wurde in dieser Angelegenheit bereits verhaftet, aber, wie der Wiesbadener Generalanzeiger mittheilt, gegen Stellung einer Kaution von 4000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei der Durchsuchung des Hauses des Wirthen waren ganze Kisten von Seidenwaaren und sonstige aus den Diebstählen herrührende Gegenstände beschlagnahmt worden.

☾ **Mainz,** 19. Juli. Auf einem Güterboot, welches hier im Zollhafen lag, wurde dieser Tage eine ganze Anzahl schwerer Bleiblöcke gestohlen. Die Diebe luden die Blöcke in einen Nachen und fuhren im Anhang eines thalwärts fahrenden Schiffes durch das Rheingau-Gebiet. Bei Rüdesheim schlug nun, wie der „Rhein- und Ruhrzeitung" geschrieben wird, soviel Wasser über Bord des schweren beladenen Nachens, daß derselbe umkippte und die gestohlene Ladung sammt den Dieben in's Wasser fiel. Letztere konnten sich durch Schwimmen retten; der Nachen wurde bei Rüdesheim eingebracht. Als die Diebe dann zu Fuß nach Mainz zurückkamen, harrte dort ihrer bereits die Polizei, welche sie sofort festnahm und in Untersuchungshaft abführte.

┼ **Münster i. W.,** 19. Juli. Die Erhebung der königlichen Akademie zur Universität nach Angliederung der juristischer Fakultät ist durch Urkunde vom 1. Juli aus Kiel vom Kaiser vollzogen worden.

Vermischtes.

Auf ein reiche Hasenjahr rechnet man diesmal in Jägerkreisen. Der erste Satz, die sogenannten Märzhasen, haben sich in Folge des milden Winters und des zeitigen warmen Frühlings gut entwickelt. Für die Erträgnisse der Hasenjagd ist dies sehr wichtig, da dieser erste Nachwuchs noch während des Sommers anfängt, selbst zu setzen. Der zweite Satz hatte unter den Einflüssen des unfreundlichen Mai zu leiden, immerhin berechtigt er noch zu guten Hoffnungen

* Das Opfer einer scherzhaften Hinrichtung ist in Hamburg der zwölfjährige Schulknabe Eduard Bauer geworden. Der Knabe hatte mit einigen Jungen „Scharfrichter gespielt". Die vor einigen Tagen erfolgte Hinrichtung des Raubmörders Osbahr hatte in ihren Köpfen gespukt. Eduard Bauer war der „Verurtheilte", der seinen Hals in die Schlinge eines befestigten Strickes legen mußte. Unglücklicherweise fiel der Block, auf dem der Knabe währenddessen stand, um, die Schlinge zog zu, und der Knabe hatte sich thatsächlich wider Willen selbst erhängt. Seine Spielkameraden liefen, als sie das verzerrte Gesicht sahen, statt Hülfe herbeizuholen, aus Angst davon, und da der Unfall nicht bemerkt worden war, kam das unglückliche Kind auf diese Weise zum Tode. Als man ihn so fand, wurde zunächst noch angenommen, der Junge hätte sich aus Furcht vor der Strafe selber erhängt, bis hernach seine Spielgefährten den Hergang erzählten.

* Eine Eidechse im Magen. Eine hochsommerlich klingende Geschichte wird allen Ernstes aus dem kleinen Flecken Petit-Moulin in Belgien berichtet: Seit einiger Zeit fühlte ein junges Mädchen, Amalie Pivetto, schnell seine Kräfte schwinden, während sein Magen in anormaler Weise zunahm. Die Aerzte wußten sich sein Leiden nicht zu erklären, bis sie eines Tages auf die Idee kamen, das Mädchen mit X-Strahlen zu durchleuchten. Da machten sie die überraschende Entdeckung, daß dasselbe eine große Eidechse im Magen hatte. Sie erklärten es sich so, daß das Mädchen Quellwasser getrunken und ein junges Thier verschlungen hatte, das nun in seinem Körper wuchs. Eine Operation erwies sich als unmöglich, das unglückliche Mädchen starb nach furchtbaren Qualen vor einigen Tagen. — (Das Mädchen mit der Eidechse im Magen pflegt alljährlich in den Hundstagen zu sterben.)

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

= **Hamburg, 21. Juli. Der Dampfer „Primus" mit 185 Passagieren, meist Mitglieder des Einbecker Männergesangvereins, ist in vergangener Nacht 1/2 1 Uhr von dem Seeschlepper „Hansa" bei Blankenese überrannt und durchschnitten worden und sofort gesanken. Von den Passagiren wurden nur 30 gerettet.**

Rom, 20. Juli. Der Papst empfing die von dem Zivilgouverneur der Philippinen Taft geführte besondere amerikanische Mission in Abschiedsaudienz.

: **Lissabon,** 20. Juli. 900 kriegsgefangene Buren, die seither in verschiedenen Theilen Portugals verweilt, sind heute auf dem Dampfer „Bavarian" nach Kapstadt abgereist. Die fremden Nationen angehörenden Kriegsgefangenen wurden durch Vermittelung ihrer Konsuln nach ihrer Heimath zurückbefördert. — Dr. Leyds ist von hier nach Holland abgereist.

)(**London,** 19. Juli. Bei der heute Nachmittag stattgehabten Eröffnung des neuen conservativen Klubs „Fuelham" hielt Balfour seine erste außerparlamentarische Rede als Premierminister. Nachdem er über den Verlust gesprochen hatte, den das Land durch den Rücktritt Salisburys erlitten habe und hervorgehoben hatte, das Salisbury bei seinem Rücktritt das Land in Frieden und mit Beziehungen zu allen fremden Mächten zurückgelassen habe, die die freundschaftlichsten und besten seien, führte Balfour aus, daß England während des Krieges theilweise erstaunt und theilweise empört gewesen sei über die Anschauungen verschiedener Völker des Continents gegenüber dem britischen Volke und den englischen Truppen. Balfour drückt die Hoffnung aus, daß diese Controversen für immer ein Ende gefunden hätten. Er glaube, daß die Kritiker Englands nach einiger Ueberlegung einsehen würden, England habe einige Züge an sich, die nicht ganz unvortheilhaft seien und daß diejenigen, welche England beschuldigten, es habe ein freies, sich selbst regierendes Volk muthwillig angegriffen, aus der zukünftigen Entwickelung Transvaals erkennen werden, was britische Ideen von Freiheit, kolonialer Selbstregierung und Reinheit der Verwaltung dazu thun könne, die Rassen zu verschmelzen und aus Südafrika das zu machen, was England aus so manchen anderen Theilen der Welt gemacht habe.

Er glaubte jetzt, daß die Angriffe gegen England auf dem Continent eingestellt würden und daß man die Aussicht habe, auf stets wachsende gute Beziehungen zwischen England und den Nationen auf dem Continente. (Beifall.) Alsdann sprach Balfour die Hoffnung aus, man werde sich an der Schwelle eines langen Zeitraumes internationalen guten Einvernehmens befinden. Balfour besprach hierauf die gleichfalls befriedigenden Beziehungen zu den Colonien und zollte unter Bezugnahme auf die koloniale Conferenz Chamberlain seine Anerkennung, der in den kolonialen Angelegenheiten eine neue Anregung gegeben habe.

Wenn die Conferenz eine größere Wohlfahrt und größere Kraft im Gefolge habe, so werde dies gut sein, selbst dann, wenn keine formellen Abmachungen zustande kämen, da die Verhandlungen nur einen engeren Zusammenschluß der verschiedenen Theile des Reiches bewirken könnten. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Balfour, Salisbury gehöre der Regierung nicht mehr an, aber seine Politik würde weiter geführt werden. Zum Schluß verbreitete sich Balfour über Angelegenheiten der Religion und Erziehung, sowie über die Hauptstadt berührende Angelegenheiten.



Seidenstoffe Sammte, Velvets. von Elten & Keussen, Krefeld.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Juli.

Weizen	1. Qual.	17	60
	2. "	17	10
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	15	—
	2. "	14	50
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch à "	22 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	3,00—4,20

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	91	—
" in kleineren Parthien	95	—
Raps 1. Qual.	23	50
Raps 2. "	22	50
Aveel 1. Qual.	21	50
Aveel 2. "	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	90
Eier per Schock (60 Stück)	5	10
Butter per Kilo	2	30

Rüböl 50 Pfg. niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 19. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu, neues 5,20—6,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,70, Krummstroh 4,20 Mk. die 100 Kil.

Trier, 18. Juli. (Fruchtmarkt.) Hafer 1. Sorte Mk. 21,60, 2. 21,20, 3. 21,—. Wiesenheu M. 4,20—5,00, Roggenstroh 5,60—6,20. Kartoffeln, weiße 5,20—5,40, rothe 5,60, Nieren 6,—, neue 8,40—9,00 M. die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 8000 Kil. Preise gestiegen.

Berlin, 19. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen Juli 166,25, Sept. 158,75, Okt. 157,75. Roggen Juli 149,25, Sept. 137,75, Okt. 135,75. Hafer Juli 167,75, Sept. 142,50. Mais bunter amerikanischer Juli 113,50, Sept. 115,— Mk. Weizenmehl 21,50—23,75, Roggenmehl M. 19,20—20,30.

Magdeburg, 19. Juli. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 6,95-7,20. Nachprodukt 75 % o. S. 5,00-5,30. Stetig. Krystallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Melis 1. 26,95.

Bremen, 19. Juli. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 55, Doppeleimer 55½. Stetig. Speck short clear —,—. Ruhig.

Oele und Spiritus.

Köln, 19. Juli. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Okt. 56,— B., 55,50 G.

Berlin, 19. Juli. Rüböl Juli 51,50, Okt. 50,50. Spiritus 70er 36,60.

London, 18. Juli. Olivenöl, spanisches Sh. 21, Levante 31, Mogador 31.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 19. Juli.

Berliner Hand.-Ges.	156,00	Lübeck-Büchen	141,50
Boch. Gußst.-Actien	189,90	Marienburger	70,75
Consolidation	328,75	Nationalbank	114,75
Darmstädter Bank	136,25	Niederrh. Credit-Anstalt	103,00 bG.
Deutsche Bank	209,00	Nordd. Lloyd	108,00
Disc.-Comm.-Anth.	184,50	Ostpreußen	71,30
Dortm.-Gron.-Esch.	173,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	43,75	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	144,25	2, 4 1908 3½	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	169,00	6 1910 3½	101,70bG
Harpener Bergw.	168,90	7 1904 4	95,25 G.
Hibernia	171,10	8 1980 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	107,10	Trust Dynamit	174,50
Laurahütte	199,00		

Köln, 19. Juli.

Schatzanw. 1904	102,10 G.	Preuß. Consols umg. 3½ %	102,50 bG.
„ 1905	102,70 G.	„ 3½ %	102,50 G.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½ %	102,50 bG.	„ 3 %	92,70 B.
„ 3½ %	102,50 bG.	Rh.-Wf. Rentbr.	000,00 G.
„ 3 %	93,00 G.		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam .	3	Kopenhagen .	4
Berlin . . .	3	Lissabon . .	4
Lombard . .	4	London . . .	3
Brüssel . . .	3	Madrid . . .	5
Italien. Plätze	5	Paris . . .	3
		Petersburg .	4½
		Christiania .	4½
		Schweiz. Plätze	3½
		Wien . .	3½

Viehmärkte.

Zwolle, 18. Juli. (Wochenviehmarkt. Zugeführt am Markte 380 Stück Rindvieh, 93 Kälber und 854 Schweine (in den Ställen etwa 175 Stück Rindvieh und 10 fette Schweine). Kalbende Kühe 166—358, über acht Wochen kalbende Kühe 150—308, frischmilchende Kühe 166—332, Kühe mit 2—4 Zähnen 150—308, Kühe mit Kalbzähnen 86—166, Kälber 30—75, 1½jähr. Springstiere 86—175 das Stück, fette Kühe und Ochsen 93 bis 122, fette Kälber 100—128, fette Schweine 86—93 bis 50 Kil. Schlachtgewicht.

Hopfen.

Antwerpen, 18. Juli. Hopfen behauptet; 1902er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 53,—, Okt.-Nov. Frs. 60,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 18. Juli. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 30 Nrn. 2203 Kilgr., vom 1. bis 18. Juli 354 Nrn. 24002 Kil., zusammen 384 Nrn., 26205 Kil.

Bremen, 19. Juli. Baumwolle. Upland middl. 48. Ruhig.

Antwerpen, 18. Juli. Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,75, August 4,775, Sept. 4,775, Okt. 4,80, Nov. 4,825, Dez. 4,825, Jan. 4,85, Febr. 4,85, März 4,85, April 4,875, Mai 4,875, Juni 4,875. Umsatz 25,000 Kil. (Contr. C) auf Juli Frs. 145, Aug. 145, Sept. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145, April 145, Mai 145, Juni 145. Umsatz — B.

Morgen, Dienstag, den 22. Juli, Morgens 9 Uhr, findet das **feierliche Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

Joh. Pet. Erkelenz

in der hiesigen St. Marienkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst einladet

die Familie.

Pius-Verein.

Die **hl. Messe** für das verstorbene Vorstandsmitglied

Josef Jasbender

findet Dienstag-Morgen 7 Uhr in der **Hospitalkirche** statt, wozu dessen Angehörigen und alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Plan über die **Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien** in der König-, Crefelder-, Erft-, Nieder-, Promenaden-, Friedrich-, Mühlen- und Oberstraße, sowie in der Brand-, Linden- und Hymgasse, dem Hammthorwall, der Promenade und dem Zollthor liegt bei dem Postamte in Neuß aus.

Düsseldorf, den 17. Juli 1902.

Kaiserliche Oberpostdirektion.
J. V.:
(gez.) **Kuppe.**

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhause zu Neuß.
Dienstag, den 22. Juli 1902,
Nachmittags 5 Uhr,

Tages-Ordnung:

1. Erneuerung der Dampfkesselanlage des städtischen Wasserwerks.
2. Gesuch der Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft um Erweiterung der übernommenen Ausfallbürgschaft.
3. Creditbewilligung für Unterhaltung des öffentlichen Schlachthauses.
4. Entwässerung des Neumarktes.
5. Erhöhung der Unterhaltungskosten der Haushaltungsschule.
6. Erweiterung der Mädchenschule in Weißenberg.
7. Freigabe des Nordkanaldammes zwischen der Büttgerlandstraße und der Geulenhoferbrücke für den Fußgängerverkehr.
8. Aufnahme einer Anleihe für den Ausbau des Platzes um die Marienkirche.
9. Uebernahme von Straßenbaukosten der Kaiser Friedrichstraße.
10. Errichtung einer Freibank im öffentlichen Schlachthause und Festsetzung der Gebühren für deren Benutzung.
11. Erneuerung der Lustbarkeitssteuerordnung.
12. Abschluß eines Vertrages mit dem Provinzial-Verbande der Rheinprovinz wegen Uebernahme einer weiteren Strecke der Provinzialstraße in die Verwaltung und Unterhaltung der Stadt.
13. Verpachtung verschiedener Lagerplätze.
14. Anstellung von Beamten.
15. Vermehrung der Polizeibeamten.

Fruchtverkauf zu Kaarst.

Herr **Ferdinand Büsse**, bisher Landwirth auf Loosenhof zu Kaarst, läßt am

Mittwoch den 30. Juli cr., Nachmittags 3½ Uhr,

in der Wirthschaft von **Wwe. Brester** daselbst am Kanal auf Credit gegen Bürgschaft parzellenweise versteigern:

circa 12 Morgen Roggen und 14 Morgen Hafer, stehend auf dem Acker am Loosenhofe.

Polizeidiener **Henzen** zeigt die Nummern an.

Cremer, Justizrath.

Junge **Lachtauben** abzugeben.
Wo, sagt die Expedition

Danksagung.

Für die vielen Kranzspenden und die so zahlreiche Theilnahme an dem Begräbnisse meiner unvergesslichen, lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Christian Peiffer und Kinder.

Sämmtliche

Geschäftsdrucksachen,

wie:

Rechnungen, Briefbogen, Memoranden, Quittungen, Wechsel,

Geschäftsbücher, Geschäftskarten, Aviskarten, Postkarten, Couverts etc. etc.

liefert in sauberster Ausführung

die Druckerei der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Zug-Jalousie

D. R. P. 132333.

Zur Handhabung nur **eine Schnur** erforderlich, **vollständig geräuschloser Gang,** liefert **prompt** und **billigst** die

M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik

Wilh. Effertz.

Telephon 367.

Original-Singer-Nähmaschinen

sowie alle Zubehörtheile, Nadeln, Oele, Garne u. s. w.
liefert billigst
die Agentur von
Jean Landau, Neuß, Spulgasse Nr. 10.
Reparaturen schnell und billig.

In Neuß

zwei massiv gut gebaute Häuser, an zwei ausgebauten Straßen anschießend, mit dazu gehörigem Terrain (Baustellen), preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch Jos. Breuer, Gartenstraße 6.

Schöne **2. Etage,** 6—7 Räume, per jetzt oder 1. October zu vermiethen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

---

3 Zimmer 1. Etage per 1. October oder 1. Januar zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Abgeschlossene **1. Etage,** 5 Zimmer und 1 Mansarde mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Oktober zu vermiethen. Kapitelstraße 51.

Schöne, **2. Etage,** 5 Räume und 1 bis 2 Mansarden, Keller, Bleiche, Trockenspeicher rc., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
Königstraße 27.

---

2 schöne **Anbauzimmer** nebst zwei durcheinandergehende **Speicherzimmer** per 1. Oktober zu vermiethen.
Ein schönes, großes **Zimmer** im Unterhause, letzteres in der Kapitelstr., per 1. Oktober zu vermiethen.
Von wem, sagt die Expedition.

Suche auf **sofort** oder später einen zuverlässigen **Pferdeknecht.**
Volmerswerth 4a bei Düsseldorf.

Ein tüchtiger, hiesiger **Viehwärter** zu 12 Kühe und Schweine sofort gesucht. Näheres in der Expedition.

Einf. **Fräulein** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei größ. Kindern. Off. u. **J. B.** an die Exp. erbeten.

Eine propere **Frau** sucht Kunden im **Waschen** und **Bügeln** im Hause.
Wo, sagt die Exped.

Ordentliche **Waschfrau** in herrschaftlichem Hause gesucht.
Königstraße 33.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Crefelderstraße 34.

Ein zuverlässiges **Ackerpferd** billig zu verkaufen.
H. Niermann, Friedrichstraße 10.

Mittelschweres **Pferd,** ca. 9jährig, für Ackerbetrieb geeignet, steht vortheilhaft zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

---

2 für den Brauereibetrieb nicht mehr geeignete **Pferde** stehen zum Verkauf.
Brauerei W. Schnitzler, Hemmerden.

Gut! Schuhwaaren! Billig!

Halten uns unserer geehrten Kundschaft in allen Arten von **Schuhen** und **Stiefeln** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten bestens empfohlen. Wir offeriren **nur gute, dauerhafte, selbstangefertigte Waare** zu den billigsten Preisen und geben weitgehendste Garantie, was man bei auswärtiger Fabrikwaare nicht kann. **Anfertigung nach Maß unter Garantie.**

Ebenso bringen wir unsere **Reparaturwerkstätte** in empfehlende Erinnerung:

Herren Halbsohlen und Flecken				**2,20 Mk.**
Damen	„	„	„	**1,60** „
Knaben	„	„	„	**1,70—2,10** „
Mädchen	„	„	„	**1,30—1,50** „
Kinder	„	„	„	**0,80—1,20** „

Es wird nur **bestes Material** verwendet und jede **Reparatur sauber** ausgeführt. Alle Halbsohlen, auch von nicht bei uns gekauften Schuhen, können innerhalb 1—2 Stunden wieder abgeholt werden.

Obige Preise verstehen sich nur gegen Cassa.

Achtungsvoll

Gebrüder Plum,

Niederstraße Nr. 49.



Rhenser Mineralbrunnen

Rhens am Rhein

Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes diätetisches Getränk. — Wohlschmeckend, sehr erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar. Von zahlreichen Aerzten erprobt und geschätzt. Jahresversand: 5 Millionen Füllungen.

Niederlage bei Jos. Merges Sohn, Neuss.

Lehrverträge,

den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, nach dem von der **Handwerkskammer zu Düsseldorf** entworfenen Muster hat abzugeben zu

5 Pfg. per Stück

die Geschäftsstelle der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung,

Niederstrasse Nr. 46—48.

NB. Jeder Meister, welcher einen Lehrling hält, ist verpflichtet, drei solcher Exemplare auszufüllen.

Herbst-Exercitien

im Franziskanerkloster zu Blyerheide (Holland).

Für Priester vom 11. bis 15. August.
Für Gymnasiasten vom 18. bis 22. August.

Dieselben beginnen an den erstgenannten Tagen des Abends ½8 Uhr und schließen an den letztgenannten Tagen des Morgens nach Darbringung des hl. Meßopfers resp. nach Empfang der hl. Communion.

Frühzeitige Anmeldung wolle man richten an den Präses des Franziskanerklosters zu Blyerheide, **P. Protasius Hermelingmeier,** O. F. M., postlagernd Kohlscheidt bei Aachen (Kohlscheidt ist eine Bahnstation auf der Strecke Düsseldorf-Aachen, ½ Stunde von Bleyerheide, das nunmehr auch per Tram (Strecke Aachen-Kohlscheidt-Herzogenrath) zu erreichen ist.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Der

Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**

Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.

zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3¾ %.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Bücher-Einrichtungen, Aufstellung von Bilanzen, Vermögensverwaltungen, Vermittlungen jeder Art gewissenhaft u. verschwiegen durch
W. Bloser
Neuss.

Beim Beginn der Reise-Saison ist es für

Alle, welche Klavier spielen,

unbedingt erforderlich, daß sie stets einige Bändchen der in meinem Verlage erschienenen

Salon-Albums in Taschenbuch-Format

mitführen.

Jeder Band enthält in unverkürzter Form ein ganzes

Concert-Programm

der beliebtesten Ouverturen, Salonstücke, Tänze, Fantasien rc. für Klavier zu 2 Händen. Es sind bis jetzt 6 Bände erschienen. Der Druck ist scharf und deutlich und auch für schwache Augen bequem lesbar.

Inhalt von Band III.

1. Griechischer Piraten-Marsch von Parish-Alvars. 2. Ouverture zur Oper „Rübezahl" von Flotow. 3. Frühlings-Erwachen von Bach. 4. Schöne Rheinländerin, Mazurka von Rehl. 5. Ständchen von Bartel. 6. Potpourri, „Zauberflöte" von Mozart. 7. Glückliche Reise, Gavotte von Thelen. 8. Nocturno von Field. 9. Aufzug der Wachehe von Bartel. 10. Wilde Jagd, Galopp von Ivanovici. 11. In der Spinnstube von Dieckmann. 12. An meines Lieblings Wiege von Köhler. 13. Radetzky-Marsch von Strauß.

Preis jeden Bandes Mk. 1.— netto. Verlangen Sie den obigen Band zur Probe zum Preise von Mk. 1.— und Sie werden die anderen Bände sicher nachbestellen.

Versandt in Rechnung. Keine Nachnahme.

W. Thelen-Jansen,
Musikverlag, Düsseldorf.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur, **Düsseldorf** Immermannstr. 9. Tel. 791.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Gemahlene **Dalli-Seife**

Unübertroffen für Wäsche u. Hausputz.

Prachtv. geschnitztes, grosses eichenes Speisezimmer-Büffet,

wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen.

Düsseldorf, Herzogstraße 63.

Gut erhaltene

Dreschmaschine

mit fast neuem Göpel zu verkaufen bei **Gebr. Derendorf, Neuß,** Wiese E 9.

Fahrrad

billig abzugeben. Spulgasse 10.

Eine noch gut erhalt. **Nähmaschine** für 20 Mk. zu verkaufen.
Jülicherstraße 31, I. Etage.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.